
JAHRESBERICHT 2022

«Die RKZ ist ein typisch schweizerisches Produkt. Schweizerisch ist die RKZ deshalb, weil sie es trotz der vielen Unterschiede in den kantonalen Gesetzgebungen für Religionsangelegenheiten geschafft hat, sich gesamtschweizerisch zu organisieren und zu etablieren.

Gleichzeitig ist die RKZ ein Kind des Konzils. Dafür steht das Stichwort Partizipation. Das Konzil sieht die Gläubigen als Getaufte und Gefirmte mit ihrem eigenen Glaubenssinn als Volk Gottes.

Der Klärung bedarf das Verständnis und die Art und Weise der Partizipation. Das ist ein laufender Prozess, dem die Diskussionen über die Synodalität der Kirche neuen Schwung verliehen hat. Ich freue mich, dass sich die RKZ auch hier gewinnbringend eingibt und dazu beiträgt, dass sich die Kirche in unserem Land als Volk Gottes weiterentwickelt ... und sich wirkungsvoll für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung einsetzt.»

Aus der Grussbotschaft von SBK-Präsident +Felix Gmür zum RKZ-Jubiläum

Auch nach über 50 Jahren: Miteinander. Vorwärts

Mit einem Jahr Verspätung feierte die Römisch-Katholische Zentralkonferenz (RKZ) 2022 ihr 50-jähriges Bestehen. Die Verschiebung der Jubiläumsanlässe des 1971 gegründeten nationalen Dachverbandes der kantonal-kirchlichen Organisationen auf 2022 hatte zur Folge, dass sie mit dem 50-Jahr-Jubiläum der Synode '72 zusammenfielen. Mit ihrem Bekenntnis zu einer Kirche, in der «Mitverantwortung nach Mitentscheidung ruft» trug die Synode '72 entscheidend dazu bei, dass das Zweite Vatikanische Konzil den schweizerischen Katholizismus nachhaltig prägte und wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der kantonal-kirchlichen Körperschaften gab. Zudem nahm sie viele Postulate der aktuellen Diskussionen um die Synodalität der Kirche vorweg.

Kirche zwischen Himmel und Erde

Ein erster Höhepunkt des Jubiläumsjahres bildete die Begegnung aller RKZ-Delegierten mit den Mitgliedern der Schweizer Bischofskonferenz und dem Apostolischen Nuntius in der Schweiz am 25. März 2022 in Näfels, eine Begegnung, die in dieser Form erstmalig war. Claude Nicollier, Astronaut und Weltraumforscher, und Jacques Herzog, der mit seinem Partner Pierre de Meuron ein weltbekanntes Architekturbüro leitet, entführten die rund 70 Delegierten, Bischöfe und Gäste zuerst in himmlische Sphären, um sie dann in die Tiefe eines Andachtsraumes eintauchen zu lassen, der als Autobahnkapelle in Andeer (GR) realisiert werden soll. Im Podiumsgespräch zeigte sich RKZ-Präsidentin Renata Asal-Steger von der Leidenschaft beeindruckt, mit der die beiden Referenten die Anwesenden «ins Staunen versetzt und unseren Blick geweitet haben für die Welt zwischen Himmel und Erde». Beim anschliessenden Aperitif und Abendessen gab es Raum für Begegnungen und Gespräche.

Sah das Programm für diese Begegnung ursprünglich einen ungezwungenen Anlass vor, musste es aus gegebenem Anlass um einen ernsten Teil ergänzt werden: Auf Wunsch von Papst Franziskus, alle Bischöfe sollten an diesem Tag für den Frieden in der Ukraine und in Russland beten, versammelten sich die anwesenden Mitglieder der SBK und die RKZ-Delegierten in der Pfarrkirche von Näfels (GL). In Gedanken und im Gebet verbanden sie sich mit jenen, die Gewalt erleiden, Angehörige verloren haben und in Angst leben, und ebenso mit jenen, die sich darum bemühen, dass die Waffen schweigen und wieder Schritte auf dem Weg zum Frieden möglich werden.

Wichtigstes Traktandum der Plenarversammlung, die am Folgetag, dem 26. März 2022, in Filzbach stattfand, war die Wahl eines neuen Generalsekretärs der RKZ. Die Delegierten wählten einstimmig Urs Brosi, der am 1. Dezember 2022 die Nachfolge von Daniel Kosch angetreten hat.

«Von meinem Naturell her bin ich nicht der Verkäufer, der die ramponierte Kirche supertoll darstellt. Mir ist wichtig, dass wir glaubwürdig auftreten, dass die Kirche theologisch redlich denkt und spricht, dass wir nach innen leben, was wir nach aussen verkünden.»

Urs Brosi vor seiner Wahl zum Generalsekretär der RKZ

Festakt und Gottesdienst im Zeichen der Rolle der Frauen in der Kirche

Der zweite Höhepunkt des Jubiläums waren der Festakt und der Gottesdienst am 24. Juni 2022 in Solothurn. Hierzu wurden alle ehemaligen Delegierten der RKZ eingeladen. Während das Protokoll der Gründungsversammlung der RKZ vom 27. März 1971 in Brugg (AG) ausschliesslich männliche Teilnehmende auflistet, waren

es nun vor allem Frauen, die den Anlass prägten: Renata Asal-Steger präsidierte die Versammlung, Marie-Louise Beyeler hielt die Festpredigt, Christine Pedotti aus Frankreich und Sr. Philippa Rath aus Deutschland hielten die Festansprachen, Pfarrerin Rita Famos überbrachte die Grüsse der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz, Evelyn und Kristina Brunner sorgten für die musikalische Umrahmung.

Denkanstösse aus Deutschland und Frankreich

Im Zentrum des Festaktes standen die Referate engagierter Frauen aus den Nachbarländern Deutschland und Frankreich. Sr. Philippa Rath, bekannt durch ihr Engagement auf dem Synodalen Weg, zeigte auf, wie wichtig Akte der Selbstermächtigung und des Empowerments für Veränderungsprozesse in der Kirche waren und sind. In diesem Zusammenhang wies sie auch auf die Errungenschaften des dualen Systems hin, gerade im Zusammenhang mit dem Thema der Teilung, Kontrolle und Beschränkung von Macht.

Gleichzeitig machte sie darauf aufmerksam, dass in der Ordenstradition «alle wichtigen Entscheidungen, die das Wohl der gesamten Gemeinschaft betreffen, von der Gemeinschaft als Ganzes getroffen werden». Gewaltenteilung und Teilhabe sollten umfassend verstanden und «die gemeinsame Verantwortung und Gestaltungsmacht von Klerikern und Laien auf alle Gebiete des Kirchlichen Lebens» ausgedehnt werden.

Die Verlegerin und Autorin Christine Pedotti, die in Frankreich an der Gründung des «Comité de la Jupe» und der «Conférence Catholique des Baptisé-e-s» beteiligt war, zeigte auf, dass die Diskriminierung der Frauen in der katholischen Kirche zu einer «kognitiven Dissonanz» führt. Zwar sei es richtig und wichtig, dass die Kirche sich an Normen orientiere, die nicht dem Zeitgeist entsprächen, aber nur, wenn die Welt diese Normen als besser und beneidenswert und nicht als veraltet und überholt wahrnehme. Heute sei die Diskriminierung der Frauen ein Skandal, sie bremse die Aufnahme der christlichen Frohbotschaft aus und sei ein Hindernis für die Hoffnung.

«Aber unsere Welt, unsere Gesellschaft sind in einer Krise der Hoffnung. Die Zukunft ist verschlossen. Niemand weiss, wohin wir gehen, was wir hoffen dürfen». Entsprechend schloss das Referat mit dem Aufruf, die

«Nährboden für Neues war und ist in vielen Fällen die Entschiedenheit und der Mut der Nicht-Geweihten, das Zusammenstehen der Betroffenen, die Überwindung des Schweigens, der solidarische Einsatz von Menschen, denen ihr Glaube und ihre Kirche zuinnerst am Herzen liegen und die sich gerade deshalb für deren Erneuerung einsetzen.»

Sr. Philippa Rath OSB beim Festakt in Solothurn

«Wir trauen uns zu sagen, dass wir Söhne und Töchter Gottes sind, dass wir zu seiner Sehnsucht gehören, dass er uns erweckt und uns auferweckt, denn in Gott verschwindet niemand, niemand wird vernichtet.

Die Welt braucht Hoffnung und wir sind ihre Trägerinnen und Träger. Lasst uns dieses Licht nicht unter den Scheffel stellen.

Christine Pedotti beim Festakt in Solothurn

Grussworte aus Politik und Kirchen

Zudem bereicherten weitere Grussworte aus Politik und Kirchen den Festakt. So überbrachte Bischof Felix Gmür die Glückwünsche der Schweizer Bischofskonferenz und dankte für den konkreten Beitrag, den die RKZ zum kirchlichen Leben leistet.

Pfarrerin Rita Famos, Präsidentin der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz, dankte für die gute ökumenische Zusammenarbeit. Sie verhehlte nicht, dass die duale Struktur diese manchmal verkompliziert. Doch das Fazit aus der ökumenischen Kampagne in der Corona-Pandemie war für sie klar: «'Licht schenken' ist ein gutes Sinnbild für unsere gemeinsame Zukunft. Wenn wir uns zusammentun, bringen wir mitten in der Gesellschaft Christus zum Leuchten.»

Kirche zu verändern, damit ihr Zeugnis wieder vernehmbar wird und wir wieder würdig werden, im Dialog mit der Welt eine Rolle zu spielen.

«5 Jahrzehnte – 5 Akzente»

Den Festakt, an dem rund 130 Personen teilnahmen, umrahmten Ausschnitte aus der [Serie von kurzen Videos zur Geschichte der RKZ](#). Sie thematisieren

- Anfänge – in Rufweite des Konzils
- 1971-1981: Partizipation – Synode 72
- 1981-1991: Finanzen – Solidarische Kirche Schweiz
- 1991-2001: Religiosität – Jede(r) ein Sonderfall?
- 2001-2011: Duales System – Auf das Zusammenspiel kommt es an
- 2011-2021: Migration – Auf dem Weg zu einer interkulturellen Pastoral

« Die eidgenössische Eigenheit der Doppelstruktur von Bischofskonferenz und RKZ, Bistum und Landeskirche, Pfarrei und Kirchgemeinde hat für uns Reformierte – wie alles – zwei Seiten: eine schöne und eine anstrengende: Anstrengend, weil wir sowohl lokal, kantonal und national gefordert sind, die Kontakte zu beiden Seiten aufrecht zu halten und es für uns nicht immer ganz einfach ist zu erkennen, mit welchem Thema wir zur bischöflich-pastoralen oder staatskirchenrechtlichen Seite müssen.»

Pfrn. Rita Famos, Präsidentin der EKS, beim Festakt in Solothurn

Den Engel sehen, der uns losschickt, in genau unsere Zeit, unsere Anforderungen in Neues hinein

Im Festgottesdienst unter der Leitung von Bischof Felix Gmür wurde etwas von der Vielfalt sichtbar, welche die katholische Kirche in der Schweiz und auch die RKZ prägt: Frauen, Männer und Kinder – Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch – hier Geborene und Zugewanderte – Liebhaberinnen von Gregorianik und Weihrauch und Freunde einfacher Taizé-Lieder ...

Marie Louise Beyeler, Theologin und Präsidentin der Berner Landeskirche, wies in ihrer Festpredigt darauf hin, dass schon in biblischer Zeit «die Wegbereiter des Neuen den Lauf des Gewohnten stören». Sie ermutigte die Festgemeinde, den Engel zu sehen, «der uns losschickt, in genau unsere Zeit, unsere Anforderungen in Neues hinein» und auf sein «ruhig und gelassen ausgesprochenes 'Fürchte dich nicht' zu hören». Das macht uns «mutig, leichtfüssig, frei».

Entschieden aufbrechen, vertrauensvoll unterwegs sein, mutig vorwärtsgehen

In ihrem Abschiedswort brachte die RKZ-Präsidentin Renata Asal-Steger die vielen Beiträge auf den Punkt: Die katholische Kirche steht vor grossen Herausforderungen und der Ruf nach Veränderung ist unüberhörbar. Es braucht ein entschiedenes Aufbrechen, ein vertrauensvolles sich auf den Weg machen sowie ein mutiges Vorwärtsschauen.

«Die RKZ bleibt weiterhin unterwegs in Richtung einer Kirche, der die Fragen der Menschen von heute am Herzen liegen, die sich einsetzt für die gleiche Würde und die gleichen Rechte aller Menschen, die Verantwortung übernimmt für die Erde, die für Frieden und Gerechtigkeit eintritt und an der Seite der Benachteiligten steht.»

RKZ-Präsidentin Renata Asal-Steger in ihrem Schlusswort zum Festakt in Solothurn

Die Zeit drängt! Klimawandel als Anspruch und Herausforderung

Ein weiterer grösserer Anlass war der 2022 zum sechsten Mal durchgeführte RKZ Fokus. Er dient einerseits der Information und Sensibilisierung für eine aus RKZ-Sicht zentrale Fragestellung, andererseits der Vernetzung zwischen kantonalkirchlichen Exekutiven, Mitgliedern von Bistumsleitungen und den Verantwortlichen mitfinanzierter Verbände und Organisationen. Die Klimaforscherin Martine Rebetez hielt das Grundsatzreferat. Anschliessend befassten sich die rund 100 Teilnehmenden in sieben Ateliers mit unterschiedlichen Möglichkeiten, vom Reden ins Handeln zu kommen. Die Kirche sei in einer guten Situation zum Handeln, waren sich auch die Atelier-Leitenden und Fachpersonen aus unterschiedlichen Bereichen der Nachhaltigkeit einig. Denn um etwas zu erreichen, muss man sich zusammentun und als Gemeinschaft Strategien entwickeln – das Engagement Einzelner stösst an Grenzen, man hat wenig Wirkung und verzweifelt.

«Mit recht einfachen Massnahmen schaffen Sie den Bewusstseinswandel, um als Organisation nachhaltig zu handeln», ermutigte zum Beispiel Antonia Stalder, die Geschäftsführerin von Pro Zirkula, das Publikum. «Formulieren Sie Beschaffungsleitlinien, und zwar ganz knapp. Damit können Sie bereits viel bewirken.»

Dass die Kirche sich ihrer Verantwortung bewusst ist, bewies unter anderem die Präsenz der neuen Beauftragten für Ökologie des Bistums Lausanne, Genf und Freiburg, Dorothée Thévenaz Gygax. «Wir implementieren eine Strategie für die integrale Ökologie. 'Integral' muss sie sein, weil alles miteinander verbunden ist. Es braucht eine Gesamtbetrachtung und gemeinsames Handeln.»

In ihrem Fazit formulierte die Vizepräsidentin, Franziska Driessen-Reding, denn auch den konkreten Auftrag an die RKZ:

«Die RKZ selbst hat zu wenig Ressourcen, um in der Breite zu handeln. Aber sie kann Knowhow teilen und Wissen vernetzen. Wir müssen unser Netzwerk künftig noch viel stärker aktivieren.»

RKZ-Vizepräsidentin Franziska Driessen-Reding beim RKZ-Fokus 2022

«Der Titel der Veranstaltung bringt es auf den Punkt, denn die zeitliche Dimension ist eines der Hauptprobleme: Die Entwicklungen passieren in verhältnismässig kurzer Zeit, wir müssen den CO2-Ausstoss sehr rasch bremsen, bevor wir die Schwelle überschreiten, bei der das System der Erde kippt.»

Prof. Martine Rebetez, Klimaforscherin, beim RKZ-Fokus vom 5. September 2022.

Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs in der katholischen Kirche Schweiz

Ein für die katholische Kirche ebenfalls drängendes Thema ist die Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs. Dazu startete im Mai 2022 ein von der Schweizer Bischofskonferenz (SBK), von den Ordensgemeinschaften (KOVOS) und von der RKZ gemeinsam in Auftrag gegebenes Pilotprojekt der Universität Zürich. Dieses wurde am 4. April 2022 im Rahmen einer viel beachteten Medienkonferenz in Lausanne der Öffentlichkeit vorgestellt und dauert ein Jahr. Der Schlussbericht soll insbesondere aufzeigen, welche weiteren Schritte zur Aufarbeitung erforderlich sind. Er wird im September 2023 vorliegen. Im Hinblick auf dessen Veröffentlichung werden die kirchlichen Auftraggeberinnen sich über das weitere Vorgehen verständigen und klären, wie weitere Aufarbeitungsvorhaben finanziert werden. Um die Transparenz des Vorgehens sicherzustellen, betreiben SBK, RKZ und KOVOS auch eine Webseite zum Thema: <https://www.missbrauch-kath-info.ch>.

«Die Konfrontation mit einem ungeschönten und unabhängigen Bild der Vergangenheit ist dringend notwendig. Nur so werden wir auf individueller und struktureller Ebene lernen, sexuellen Missbrauch in der Seelsorge künftig zu verhindern und uns der Fehlbarkeit der Kirche beziehungsweise ihrer Amtsträger zu stellen.»

Bischof Joseph Maria Bonnemain, für das Thema «sexuelle Übergriffe» zuständiges Mitglied der SBK

Zukunft der Kirchenfinanzen

Nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Missbrauchsthematik blicken viele Mitglieder staatskirchenrechtlicher Behörden sorgenvoll auf die Statistiken zu den Kirchengliedern und fragen sich, wie diese sich finanziell auswirken. Erstaunlicherweise stellen sie vielerorts fest, dass es den Kirchenfinanzen besser geht, als man es erwarten würde. Der Mitgliederrückgang aufgrund von Überalterung, seit einigen Jahren rückläufiger Zuwanderung von Katholikinnen und Katholiken aus dem Ausland sowie anhaltenden Kirchengliedern kann auf die Dauer aber finanziell nicht folgenlos bleiben. Deshalb haben die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz und die RKZ gemeinsam eine Studie zur [Zukunft der Kirchenfinanzen](#) in Auftrag gegeben, die anfangs 2022 veröffentlicht wurde. Im Fokus stehen die Mitgliederentwicklung und die Entwicklung der Erträge aus Kirchensteuern natürlicher Personen. Berücksichtigt sind zudem die Kirchensteuern von Unternehmen und die Beiträge der öffentlichen Hand.

Die zentrale Erkenntnis der Studie ist, dass der Mitgliederrückgang sich erst mit Verzögerung auf die Erträge auswirkt, aber mittelfristig mit erheblichen Rückgängen zu rechnen ist. Während in näherer Zukunft noch zahlenmässig bedeutende Kohorten von Kirchenmitgliedern in ein Alter kommen, in dem sie massgeblich zu den Erträgen aus Kirchensteuern natürlicher Personen beitragen, ist absehbar, dass mittelfristig der demographische Wandel und Kirchengliedern jüngere Kohorten schwächen, die heute noch wenig beitragen, deren Kirchensteuern aber fehlen werden, wenn sie in ein Alter kommen, in dem sie zu guten Kirchensteuerzahlenden

würden. Auf längere Sicht wird der sich beschleunigende und nicht mehr durch Zuwanderung kompensierte Mitgliederrückgang zu einer sich vergrößernden Abnahme der Erträge führen. Der untersuchte Zeitraum der nächsten 25 Jahre ist demzufolge eine Übergangsphase von einem vorerst langsamen zu einem sich schneller werdenden Rückgang. Aufgrund der engen Abhängigkeit der Kirchensteuererträge von der Entwicklung der Mitgliederbindung und der Auswirkung von rückläufigen Mitteln auf die pastoralen Möglichkeiten wird es eine gemeinsame Aufgabe der staatskirchenrechtlichen Behörden und der pastoral Verantwortlichen sein, aus der Prospektivstudie die nötigen Schlüsse zu ziehen. Ein von der Plenarversammlung genehmigter [Be-richt](#) soll als Grundlage für die Weiterarbeit dienen.

«Die Ergebnisse und Perspektiven der Studie eröffnen den Kirchen ein Zeitfenster, das sie nutzen müssen, um sich auf Veränderungen einzustellen. ...Sie benötigen Strategien, die dem unabwendbaren Rückgang (der seine Ursache in bereits verlorenen Mitgliedern hat) Rechnung tragen und müssen gleichzeitig heute schon auf lange Sicht personelle und finanzielle Ressourcen in neue Formen der Gewinnung und Pflege von Mitgliedern und in die Stärkung der finanziellen Voraussetzungen für eine glaubwürdige und gesamtgesellschaftlich wirksame Pastoral investieren.»

Aus dem RKZ-Bericht zur Prospektivstudie Kirchenfinanzen

Synodaler Prozess



Ein wichtiges Thema in sämtlichen Sitzungen des Präsidiums, in allen Plenarversammlungen sowie in den Beratungen des Kooperationsrates SBK-RKZ waren die Bemühungen, die katholische Kirche zu mehr Synodalität zu führen. Darunter wird eine Gestalt von Kirche verstanden, in der die Bischöfe zusammen mit dem Volk Gottes auf die verschiedenen Meinungen hören, sich davon berühren lassen und miteinander um eine zukünftige Gestaltung von Stil, Strukturen und Verfahrenswegen in der Kirche ringen.

Aus RKZ-Sicht besonders wichtig war der Übergang von der lokalen und diözesanen zur nationalen Etappe. Während dieser galt es, eine [Synthese aus den diözesanen Berichten](#) zu erstellen und zuhanden des Synodensekretariats in Rom zu verabschieden. Weiter war zu klären, wie die synodalen Prozesse parallel zur kontinentalen und weltkirchlichen Phase auf schweizerischer Ebene und in den Bistümern weitergehen und welche inhaltlichen Fragen anzugehen sind. Das Präsidium der RKZ nahm zu diesem Zweck an der Synodalen Versammlung in Einsiedeln vom 30. Mai 2022 teil. Deren Ergebnisse wurden als Ausdruck der gemeinsamen Verantwortung gleichzeitig dem Präsidenten der SBK und der Präsidentin der RKZ überreicht. Zudem erteilte

«In fast allen Berichten wird die Frage vollständiger und gleichberechtigte Teilhabe für Frauen aufgeworfen.» (Nr. 64)

«Deshalb muss die Kirche auch für ihre eigenen Institutionen und Strukturen insbesondere auf Leitungsebene eine synodale Form und Vorgehensweise schaffen. Aufgabe des Kirchenrechtes ist es ... diesen Prozess ... durch die notwendigen Änderungen der derzeit geltenden Ordnung zu begleiten.» (Nr. 71)

«Mach den Raum deines Zeltes weit» (Jes 54,2). Arbeitsdokument für die kontinentale Etappe der Synode 2021-2024.

Mitwirkungsrechte aller Getauften gestärkt werden müssen.

Abschluss von Leistungs- und Beitragsvereinbarungen mit mitfinanzierten Institutionen

Bei allen bisher erwähnten Anlässe, Themen und grundsätzlichen Zukunftsfragen, mit denen sich die RKZ im Jahr 2022 befasste, darf nicht vergessen gehen, dass die Frage der Finanzierung pastoraler Einrichtungen der katholischen Kirche in der Schweiz im Arbeitsalltag des Generalsekretariates der RKZ hohe Priorität hat und einen Grossteil der Zeit in Anspruch nimmt. Auf der Basis seiner Vorarbeiten befassen sich die Mitfinanzierungsgremien, namentlich die Planungs- und Finanzkommission sowie die vier Fachgruppen mit der Vorbereitung der erforderlichen Beschlüsse.

Schwerpunkte dieser Arbeit waren im Jahr 2022 die Erneuerung bzw. der Abschluss von mehrjährigen Leistungs- und Beitragsvereinbarungen mit der Mehrzahl der rund 40 mitfinanzierten gesamtschweizerischen und sprachregionalen Institutionen für die Jahre 2023-2026. Der Finanzbericht gibt nähere Auskunft über die Verteilung des Mitfinanzierungskredits von rund 8,9 Mio. Franken auf die verschiedenen Aufgabenfelder und Institutionen. Hier sei lediglich

«SBK und RKZ gestalten ihre Beziehung und die Zusammenarbeit in einem Geist, der auf einem partnerschaftlichen Miteinander, gegenseitigem Vertrauen, Respekt und Offenheit basiert.»

Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen SBK und RKZ vom 11. Dezember 2015, Art. 5 Abs 1.

der Kooperationsrat SBK-RKZ an seiner letzten Sitzung im Jahr 2022 einer Spurguppe den Auftrag, ein Modell für eine «Synodale Kommission» zu erarbeiten. Diese soll im gemeinsamen Auftrag von SBK und RKZ Erfahrungen mit einer synodalen Arbeitsweise, synodalen Strukturen, Prozessen und Ereignissen sammeln.

Eine Ermutigung für die Weiterarbeit ist das vom Synodenbüro in Rom im Oktober 2022 publizierte [Arbeitsdokument für die kontinentale Phase](#). Daraus geht hervor, dass viele Fragen, welche die katholische Kirche in der Schweiz beschäftigen, auch in weiten Teilen der Weltkirche intensiv diskutiert werden. Es besteht weitgehend Konsens, dass die Rolle der Frauen in der Kirche aufgewertet und die

darauf hingewiesen, dass das Instrument der Leistungs- und Beitragsvereinbarungen sich nicht zuletzt deshalb bewährt, weil es dafür sorgt, dass sich das jeweils pastoral verantwortliche Gremium (SBK, COR oder DOK) und die RKZ mit den mitfinanzierten Institutionen sowohl auf die Höhe des finanziellen Beitrags als auch über die pastoralen und organisatorischen Ziele für die nächste Beitragsperiode verständigen. Dies führt zu einem intensiven Austausch, bei dem auch unterschiedliche Sichtweisen in Einklang zu bringen sind. Dass sämtliche Gremien und Institutionen am Ende den ausgehandelten Beiträgen und Vereinbarungen zugestimmt haben und keine Differenzen bereinigt werden mussten, ist keine Selbstverständlichkeit und dokumentiert, dass sich die Regelungen für das «Zusammenspiel» im dualen System auf schweizerischer Ebene in der Praxis bewähren.

Stabwechsel im Generalsekretariat

Neben den Mitfinanzierungsbeschlüssen für das kommende Jahr und weiteren Geschäften war an der letzten Plenarversammlung der RKZ der Stabwechsel in der Leitung des Generalsekretariates der RKZ traktandiert. Dabei handelte es sich um den zweiten Personalwechsel des Jahres 2022.

Verabschiedung von Claudia Krummenacher und Daniel Kosch

Schon im März hatten die Delegierten Claudia Krummenacher nach 32-jähriger Mitarbeit im Sekretariat der RKZ in den wohl verdienten Ruhestand verabschiedet und mit Claudia Willi ihre Nachfolgerin willkommen geheissen. Der Dank an Claudia Krummenacher bezog sich nicht nur auf die geleistete Arbeit und die sehr kompetente Verwaltung der RKZ-Finzen, sondern auch auf das grosse persönliche Engagement, ihre Herzlichkeit und ihre Hilfsbereitschaft innerhalb des RKZ-Teams, im Kontakt mit den RKZ-Delegierten und mit allen Gremienmitgliedern.

Ebenfalls schon im März hatte die Plenarversammlung den Theologen und Kirchenrechtler Urs Brosi zum künftigen Generalsekretär der RKZ gewählt. Dieser nahm seine Arbeit am 1. November 2022 auf und trat am 1. Dezember 2022 die Nachfolge von Daniel Kosch an. Nach 21 Jahren als Generalsekretär wurde auch er mit herzlichem Dank und viel Wertschätzung für die geleistete Arbeit in den Ruhestand verabschiedet. Dass unmittelbar vor seiner Verabschiedung die Frage nach den mentalitätsmässigen und kirchlich-pastoralen Unterschieden zwischen der Deutschschweiz und der französischsprachigen Schweiz thematisiert und als Lern- und Entwicklungschance für eine synodale Kirche bezeichnet wurde, war eine glückliche Fügung. Denn das Miteinander über den Röstigraben und andere Sprachgrenzen hinweg war dem scheidenden Generalsekretär ein wichtiges Anliegen.

Dank und vier Wünsche von Daniel Kosch für die Zukunft

Mit seinem Dank für das geschenkte Vertrauen, die gute Zusammenarbeit und die sehr herzliche Verabschiedung verband er vier Wünsche für die RKZ. Diese solle ihren Weg (1) synodal und solidarisch, (2) spirituell und professionell, (3) verbindlich und aufrecht sowie (4) realistisch und hoffnungsvoll weitergehen.

«Die Stärkung der Synodalität durch Papst Franziskus sehe ich als grosse, unbedingt zu ergreifende Chance. Denn das synodale Prinzip hat das Potenzial, den Laien, insbesondere den Frauen in der Kirche jene Rolle zu geben, die ihnen zukommt, und den Gegensatz zwischen einer klerikal definierten Pastoral und demokratisch verwalteten Finanzen in ein partizipatives Miteinander zu transformieren. Zudem ist Synodalität ein inklusives Konzept, das Vielfalt als Ressource wahrnimmt. Die Stärkung dieses «Miteinanders» erfordert neben Synodalität auch Solidarität. Denn wenn die Kirchenkrise spürbar und die Finanzen knapper werden, steigt das Risiko, dass jeder und jede zuerst für sich schaut. Für die RKZ und ihre Mitglieder ist finanzielle Solidarität daher ein Testfall für konkrete Synodalität. Nur eine solidarische Kirche kann kraftvoll synodale Kirche in der global vernetzten Welt von heute sein.»

Daniel Kosch, Generalsekretär der RKZ von 2001 bis 2022 bei seiner Verabschiedung am 25.11.2022.

Gute Wünsche für Urs Brosi

Seinem Nachfolger, Urs Brosi, wünschte Daniel Kosch, dass die Mitglieder und Delegierten ihm dasselbe Vertrauen entgegenbringen, wie er es stets habe erfahren dürfen.

Zum Zeichen des Willkommens und der Übergabe der Verantwortung schloss die Präsidentin der RKZ, Renata Asal-Steger, die Verabschiedung und Amtsübergabe an den neuen Generalsekretär ab, indem sie ihm symbolisch einen Schlüssel überreichte.



Renata Asal-Steger, Präsidentin

Dr. Daniel Kosch, Generalsekretär bis 30.11.2022

Urs Brosi, Generalsekretär ab 1.12.2022

Das Präsidium der RKZ hat den vorliegenden Jahresbericht an seiner Sitzung vom 23.02.2023 genehmigt.